

tabücher
erbücher
empfehlen
Format und Stärke
bert Pilz
chbinderel.
Schellfisch
offen und empfiehlt
billigt
s Arends.
ktion.
end, den 21. d. M.,
9 Uhr an verfertigte
riedrichs Restau-
ziemlich neue Näh-
runden furnisheden
tehrleiter, 1 Herdofen,
Portemonnaies, 1
uen- und Mädchen-
partie Mützen, Filz-
- und Tuchpantoffeln,
große Körbe, ver-
kleidungsstücke und
Gegenstände zur
werden angenommen.
elfert, Auktionator.
reif
it
chel,
f.
läufige Berion
kleine Nebenbeschäf-
ucht.
in der Tagesblatt-
usölpomade
das Beste zur
ng des Haarwuchses,
sdofen à 40 Pfg.
in der
und Krätzergewölbe
oten Kreuz
rt Viehmann.
oständige
nsstellung
nifatorisch veranlagter
ann, welcher sofort
ral - Vertretung für
und Umgegend einer
losen, hochinteressant.
Aufsichteten Prämien-
enschrift, 64 Seiten
Taschenformat für
esehl. geschützt unter
9, übernehmen kann.
000 Mark Anlage-
edient der General-
auernd jährlich 2000
enntnisse sind nicht
Angabe der ver-
mittel erbeten. Weitere
onen schriftlich. Mel-
Schneider, Berlin,
helmstr. 133.
unseres lieben
ichen der Teil-
ststen Dank.
Kinder
h geb. Meinert
lassen.
eitung".

Lichtenstein-Cöllnberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Küssdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Müllsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

53. Jahrgang.

Nr. 43.

Herausg.-Anschl. Nr. 7.

Sonnabend, den 21. Februar

Telegrammabdruck
Zaerblatt.

1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonns- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mt. 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 8, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die festschriebene Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Reihe oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die beispaltige Reihe 15 Pfennige.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

aus Berlin, 19. Februar 1903.

(Nachdruck verboten.)

Endlich ist das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt, und mit einem freundlichen Lächeln quittierte Graf Posadowsky darüber. Ein und eine halbe Woche drehte sich die Diskussion um eine solche Menge von Themen, daß man jeden Tag glaubte, jetzt könne nichts neues mehr kommen, und jeden Tag machte man die Erfahrung, daß bei dem Etat des Reichsamtes des Innern immer neue Punkte gefunden werden können, die der eingehendsten Beratung würdig zu sein scheinen. So kamen denn auch heute einige Sachen zur Sprache, an die man bei der Fülle des schon besprochenen Stoffes gar nicht mehr gedacht hatte. Erstens das Patentamt, das, nach der großen Anzahl von Beschwerden, die laut werden, zu urteilen, tatsächlich mit der Zeit nicht mitgegangen zu sein scheint. In zweiter Reihe kam die Theaterzensur. Bekanntlich ist dieses Feld das Spezialgebiet des Abgeordneten Dr. Müller-Reiningen (fr. Bp.). Herr Dr. Müller, ein kleiner, sehr beweglicher Herr, hat offenbar speziell dem preussischen Zensurwesen seine besondere Liebe zugewandt und wußt jedesmal, wenn er auf dieses Thema zu sprechen kommt, neue „ungeheuerlichkeiten“ in so grotesker komischer Form vorzutragen, daß er das Haus zu wahren Heiterkeitsstürmen fortzieht; ja selbst diejenigen, die seiner Anschauung über die Theaterzensur diametral gegenüberstehen, können sich der augenblicklichen Wirkung seines Humors nicht entziehen. Lieber den prinzipiellen Standpunkt des Herrn Müller freilich läßt sich rechten. Nach dieser kleinen, erfrischenden Episode, die gewissermaßen die Einleitung zu dem gab, was im Mittelpunkt der heutigen Beratung stand, wurde die Verhandlung wieder erschreckend trocken. Das Bäckergesetz — schon der bloße Name verheißt dem Nicht-Kaufmann und Nicht-Juristen ein Chaos von unverständlichen Fachausdrücken — nahm weitaus den größten Teil der heutigen Sitzung zu seiner Beratung in Anspruch, und der größte Teil der Redner wandte ihm keine Aufmerksamkeit zu. So sprachen dazu die Abg. Crüger (fr. Bp.), Wising (natl.), Gamp (Rp.), Graf Kanitz (konf.) und der Abg. Rommensen (fr. Bp.). Der Rede des letzteren sah man mit allgemeiner Spannung entgegen; denn erstens ist es der Sohn des großen Historikers Rommensen und zweitens hielt er seine Jungferrede. Jedenfalls gehört es nicht zu den Alltäglichkeiten, daß ein Abgeordneter wenige Wochen vor Schluß der Session seine Jungferrede hält. Herr Rommensen ist in seinem Neußern das Muster von Korrektheit, vom Scheitel bis zur Sohle ist nichts an ihm, was nicht so wäre, wie es sein müßte, und auch in seiner Rede machte sich das Bestreben nach peinlichster Korrektheit geltend. Nachdem dann das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt war, hielt es Herr Planthorn noch für nötig, seine Wünsche in Betreff der Neblausbeseitigung vorzubringen, und dadurch Graf Posadowsky zu einer Erwiderung zu veranlassen, so daß die Sitzung erst in der siebenten Stunde schloß.

Von der Kronprinzessin.

Gensf, 20. Febr. Professor Forel hat nunmehr seine Untersuchung beendet und in seinem Gutachten geäußert, der Geisteszustand der Prinzessin Luise sei vollkommen normal und stehe mit den jüngsten Handlungen der Prinzessin in keinerlei Zusammenhang. Die kleine Gemüts-Depression, an welcher die Prinzessin leide, werde bald beseitigt sein.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

* Zu dem von dem Leipziger „Grenzboten“ unter dem Titel „Babel und Bibel“ veröffentlichten Handschreiben des Kaisers meldet die „Voss. Ztg.“:

Der Kaiser bedauert, daß Professor Delitzsch den Standpunkt des strengen Historikers und Assyriologen verlassen habe und in nebelhafte und gewagte Hypothesen geraten sei, wobei der Kaiser einen diametral entgegengesetzten Standpunkt, wie den von Professor Delitzsch entwickelten, einnimmt, namentlich, was dessen Standpunkt in der Offenbarungslehre anbetrifft. Gott offenbare sich historisch fortlaufend in erleuchteten Geistern, auch in Wilhelm dem Großen, sowie religiös in den Propheten und in Christus, der Gott in menschlicher Gestalt gewesen sei, was Professor Delitzsch leider nicht anerkennt. * Reichsdefizit. Der Budgetkommission des Reichstages ist das mutmaßliche Ergebnis des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1902 übermittelt worden. Danach würde sich ein Fehlbetrag von über 34 Mill. Mark ergeben. * In Londoner Kolonialkreisen geht das Gerücht von einem Verkauf Neu-Guineas an Deutschland, welches beabsichtigen soll, dieses Gebiet an Wilhelmsland anzuknüpfen.

Österreich.

* Wien. Das liberalkonservative „Vaterland“ äußert hohes Befriedigung über den Sturz des bayerischen Ministeriums Craillheim, welches sich infolge seiner unaufrichtigen Politik in der eigenen Schlinge gefangen habe. Sich auf eine Zentrumsmajorität zu stützen und dennoch liberal weiter regieren zu wollen, eine solche Politik könne niemals von Dauer sein.

Frankreich.

* Die zweijährige Wehrpflicht an Stelle der dreijährigen hat der Senat mit 231 gegen 26 Stimmen genehmigt und die Kammer wird ebenfalls gleichfalls dafür stimmen. Jeder diensttaugliche Franzose gehört 2 Jahre dem aktiven Heere an, 4 Jahre der Reserve, 6 Jahre der Landwehr, 6 Jahre der Reserve der Landwehr.

Äfien.

* Von der Pest in Indien lauten die Nachrichten immer fürchterlicher. In einem Bericht aus Kalkutta heißt es wörtlich: „Die Sterblichkeit an der Pest schreitet jetzt über alle Grenzen vorwärts“. In der letzten Januarwoche starben nicht weniger als 19224 Menschen an der Seuche, eine Zahl, die in den gesamten 4 Jahren, seit die Pest wieder ihren Eingang in Indien gehalten hat, auch nicht annähernd jemals erreicht worden ist. War doch die Sterblichkeit zeitweise schon auf 1000 in der Woche heruntergegangen. Am schlimmsten steht es nach wie vor in der Präsidentschaft Bombay, wo die Zahl der Todesfälle an der Pest allein gegen 9000 erreichte; im Bundesstaat starben 2442, in den vereinigten Provinzen 2291, in Bengalen 2124, und kleinere Zahlen werden aus den Mittelprovinzen, der Präsidentschaft Bombay und dem Staat Mysore gemeldet. Mit entschuldigter Brut räumt die Pest wieder in dem berückichtigten Bezirk von Puna auf, wo nahezu 100 Menschen täglich an der Pest sterben. Auch aus Kalkutta wird ein erneuter Ausbruch gemeldet.

Südafrika.

* Blättermeldungen zufolge ist General Littleton zum Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Südafrika ernannt worden. Das Hauptquartier wird in Pretoria sein.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 20. Februar.

* — Heute vormittag in der 12. Stunde ertönten Feuer Signale. In einem Partiererraum des den Herren Gebrüder Seydel gehörigen Hauses war die Pfenschuhwand an der hinteren Seite infolge der Heftigkeit vollständig verkohlt, wodurch heftiger Qualm verursacht wurde. Rechtzeitiges Einschreiten verhinderte weitere Gefahren.

* — Beherzigenswerte Winke für Kaufleute und Handwerker. Beim Herannahen der Osterzeit, so schreibt die „Fortbildungsschul-Korrespondenz“, halten wir es für unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit unserer Handwerker und Kauf-

leute auf die Tatsache zu lenken, daß von verschiedenen ihrer Kollegen Lehrlinge angenommen werden, welche aus niedrigen Klassen der Volksschule oder mit schlechten Zensuren entlassen wurden. Die Klage über diese Vorkommnisse geht uns aus den verschiedensten Teilen Deutschlands zu. Kaufmännische Lehrlinge, welche orthographische Fehler in Mengen auf ihr Konto nehmen, gewerbliche Lehrlinge, welche kaum einen Satz richtig zu schreiben, nicht einmal mit Verständnis zu lesen vermögen, sind keine Seltenheit. Gerade jetzt sind Kaufleute und Handwerker reichlich bemüht, ihren Stand und ihr Gewerbe zu heben. Diesem Ziele wird nicht entsprochen, wenn man unbesähigte Knaben in den Verus aufnimmt und demselben Elemente zuführt, die voraussichtlich niemals über eine mangelhafte Fertigkeit in den einfachsten Handarbeiten hinauskommen und einen schädlichen Ballast für das ganze Gewerbe bilden werden. Die Fortschritte auf allen Gebieten der fraglichen Erwerbszweige verlangen begabte und strebsame junge Leute, die mit Eifer und Verständnis sich den neuen Aufgaben widmen. Nun geben wir zu, daß einzelne Knaben, die auf der Schulbank wenig leisteten, sich im praktischen Leben gut entwickelten. Wir bestreiten aber die Richtigkeit dieses Satzes für den Kaufmann; denn ein Knabe, der zwei-, drei- oder gar viermal in der Volksschule „fizen“ geblieben ist, besitzt weder die Kenntnisse, noch die Begabung, die ein Kaufmannslehrling heutigen Tages haben muß. Und wenn ein solcher Schüler auch im Handwerke die Geschicklichkeit der Hand zu betätigen vermag, so wird ihm doch der Kopf fast regelmäßig im Stiche lassen, und Jünglinge, welche die Energie besitzen, das in der Schule Veräumte nachzuholen, sind eine Seltenheit. Wir können demgemäß nur raten, daß Handwerker und Kaufleute die Schulzeugnisse der ihnen zur Aufnahme als Lehrlinge angebotenen Knaben genau prüfen, und daß sie Elementen, die in dieser Beziehung nicht genügen, die Aufnahme verweigern. Liebet keinen Lehrling, als einen schlechten.

* — Ein neuer Bitterungsanschlag ist mit Anfang dieser Woche eingetreten. Schon sproßten in den Gärten die Schneeglöckchen empor, schon wurde aus verschiedenen Gegenden die Rückkehr der Stare als Quartiermacher des kommenden Venzes gemeldet, schon jagen dichteres Frühlingspoesien schmeidend — da griff der Winter noch einmal nach seinem Szepter und die Schöngelster finden es plötzlich viel vorteilhafter, im gutgeheizten Zimmer ihre Gedanken über die Freuden und Leiden des zu Ende gehenden Frühlings auszutauschen. Das neuerliche Frostwetter wird allenthalben freudiger begrüßt und ist beliebter als ein Winterwetter, das durch Nässe und Schmutz den Verkehr erschwert.

* — Die Stutenmusterung und Fohlenschau findet am 28. April cr. für das Zuchtgebiet Hartmannsdorf, am 30. April cr. für das Zuchtgebiet Wildensfels und am 29. April cr. für das Zuchtgebiet Jerisau statt. Die Fohlenschau ist an den beiden erstgenannten Orten mit einer Prämierung der ein- und zweijährigen Fohlen, und die im letztgenannten Orte der drei- und vierjährigen selbstgezeugenen und unter Zuchtbedingungen erlaufenen Stuten, verbunden.

* — Die Staatsseifenbahnverwaltung hat jetzt Anweisung erteilt, daß in den Fällen, in denen der 7 Uhr 8 Min. früh von Glauchau nach Chemnitz zc. verkehrende Reichenbacher Personenzug Nr. 1005 nach dem 7 Uhr 21 Min. vorm. von Glauchau nach Chemnitz zc. abfahrenden Reichenbacher Schnellzug Nr. 103 anstatt in Hohenstein-Ernstthal auf einer Vorstation überholt wird, künftig bis auf weiteres der genannte Schnellzug Nr. 103 zum Aufnehmen der Anschlußreisenden ausnahmsweise in St. Egidien zu halten hat, um daselbst die von Stolberg eingetroffenen Anschlußreisenden vom Zuge

Nr. 1842 aufzunehmen. Ferner soll von jetzt ab bis mit 30. April d. J. der 12 Uhr 52 Min. mittags von Chemnitz abzufahrende Dresden-Reichenbacher Schnellzug Nr. 126 dann ausnahmsweise in St. Egidien zum Aufnehmen der Anschlussreisenden, die daselbst mit dem Personenzug Nr. 1846 von Stollberg zc. angekommen sind, halten, wenn der 12 Uhr 25 Min. mittags von Chemnitz abzufahrende Dresden-Reichenbacher Personenzug Nr. 1008 schon vor Glauchau vom erwähnten Schnellzuge Nr. 126 überholt werden muß. Wenn also die beiden genannten Personenzüge Nr. 1005 und 1008 künftig Verspätung haben, bleibt den Reisenden der Stollberg-St. Egidien-er Linie immer noch die Benutzung der fraglichen Schnellzüge gewahrt.

Jahnschmerzen. In der jüngsten Zeit, wo Frost, Regen und Sonnenschein, Sturm und milde Luft so schnell abwechseln, als befänden wir uns bereits in dem witterwendischen Monat April, da sieht man manchmal auf den Straßen betäubte, schmerzverzerrte Gesichter. Man weiß ganz genau, daß dieser oder jener gute Freund sonst kein Hypochonder ist, man fragt deshalb tiefbewegt: „Freund was fehlt Dir?“ Und nach längerem Zögern ertönt aus den krampfhaft zusammengepreßten Zähnen das Schreckenswort: „Jahnschmerzen“. Mit aufrichtigem Bedauern drückt man dann dem Freunde die Hand, macht die Bewegung des Herausziehens und verabschiedet sich schleunigst, denn man weiß ganz genau, daß ein Mensch, welcher Jahnschmerzen hat, alle Unterhaltung zum Teufel wünscht. Es ist als wenn tausend und abertausend elektrische Fäden mit Wollust sich in unsere Nerven hineinbohren und krampfhaft die Gesichtsmuskeln zusammenziehen, als wollten sie ein Bild von einem lachenden und zugleich weinenden Menschen hervorzaubern. Man möchte sich versuchen fühlen, die Hände hinauszuklettern, oder gar mit dem Kopfe durch die Wandrennen. Alle Betäubungsmittel helfen nicht — es soll sogar Damen geben, welche bei Jahnschmerzen sich schon einen kleinen Schwips gekauft haben — und man geht schließlich zu einem geschickten Arzt. Nun kommt nochmals eine Dual, eine, die des Herausziehens. Die Zunge setzt sich fest, ein An- und Niederdrücken des Kranken Zahnes, ein Kreischen — man glaubt die Engel im Himmel singen zu hören — und der Bösewicht ist aus seiner Behausung heraus, er ist als lästiger Mieter herausgewiesen, weil er sich ungebührlich betragen. Damit ist manchmal allerdings das Uebel nicht beseitigt, es stellt sich ein Zahnrücken ein, hauptsächlich bei nervösen Menschen, welches die eigentlichen Jahnschmerzen eigentlich in einem rosigem Licht erscheinen lassen. Oder gar es passiert beim Herausziehen zu allem Unglück noch das Unglück, daß ein Splitter im Kiefer bleibt, da giebt es dann weiter keine Mittel als Auszucken, bis der Schmerz sich legt, manche schlaflose Nacht wird dann allerdings sich einstellen, auch der Magen wird darunter leiden müssen, aber wie bekannt sind wir Menschen Kreaturen, denen ungetrübtes Glück und unverfälschte Lebensfreude niemals zuteil wird. Freist steht, daß Jahnschmerzen zu den größten Schmerzen zählen, welche die Menschheit plagen.

Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf) wurde soeben bei dem Reichstage dahin vorstellig, das Gewerbevertragsgesetz ähnlich der Vorlage „Kaufmannsgerichte“ dahin zu ändern, daß dasselbe auch bei den Werkmeistern, Betriebsbeamten zc. zuständig sein soll, falls das Jahresverdienst dieser Max 3000 nicht übersteigt, wogegen heute 2000 Mark die Grenze bilden. Ebenfalls

Kraft des Schicksals.

Roman von N. von Bersdorff.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)
Brief Renatens.

„Geliebte Eltern!

Am eigenen Herde, im eigenen Hause! — Du, geliebte Mama, wirst vielleicht nicht mehr wie mein Vater das Glück verstehen, was darin liegt. — Als Mädchen eben, als Tochter im Elternhause ist das ja doch ganz anders, selbst, wenn man so volle Freiheit im Tun und Lassen hatte, wie ich. Es liegt ein himmlischer Zauber darin: am eigenen Herde — im eigenen Hause! Und ich kann das sogar ganz wörtlich nehmen! Ich kann sogar noch von einem eigenen Garten sprechen. Er ist zwar nicht groß, aber reizend. Eine Menge Blumen sind noch darin. Alles hier ist schön und heimlich — so daß man sich in seinen gemütlichen Zimmern so recht behaglich fühlt, wenn dr außen der Wind heult und der Regen rauscht! In all unseren Kaminen brennt immer offenes Holzfeuer. Es ist so gemütlich und romantisch. Alle Abend, wenn Dagobert vom Geschäft kommt, trinken wir unseren Tee am Kamin, denn wir essen erst um sieben Uhr. — Ich freue mich so auf Euren Besuch. Mieke, unsere Köchin, versteht ihre Kunst sehr gut. — Dagobert reist mich sehr an, mein Englisch und Französisch eifriger zu treiben, und liest mir abends vor. Manchmal habe ich das Gefühl: er hat eine viel größere Lebenserfahrung, Reife und Urteilsstärke, als wir alle je geglaubt, bei seinem bescheidenen, einfachen Wesen.

Er ist ja auch so viel gereist, hat so viel Menschen, ja Völker kennen gelernt, und ganze Kisten voll Erin-

nerungen an sein Leben in fremden Ländern stehen noch geschlossen hier. Ich war natürlich sehr neugierig, aber er wünschte es nicht und meinte, ich würde nur erschrecken.

Dies Alles mit ihm, dies ruhige Neben, dies bedingungslose Aufgehen in seinen Wünschen und Eingehen in seine Gedanken ist mir köstlich, und ich lerne viel von ihm. Sonntags liebt er es sehr, wenn ich ihm nachmittags, statt am Kamin mit ihm zu sitzen, vorspiele. Er hat einen eigenen Gesang, und ich muß oft ordentlich lächen, um die recht schwere Musik, die er liebt, ordentlich ausführen zu können. Zuweilen hole ich ihn vom Geschäft ab, bei schlechtem Wetter mit dem Coupé. Im Sommer will er mir einen netten Selbstfahrer anschaffen. Auch reiten soll ich lernen. Manchmal mache ich abends Handarbeiten, und Dagobert erzählt mir von dem geliebten Wunderlande, von — Brasilien. Aber zuweilen wird er bei dem Erzählen so sonderbar ernst, so träumerisch wehmütig, möchte ich fast sagen, als könne er mir noch Seltameres von dort erzählen, er wisse aber nicht recht, ob ich's verstehen würde — so lange Pausen kommen dann, in denen er mit fast starrem Blick an mir vorbei, oder durch mich hindurch zu sehen scheint, in weite, weite Ferne, oder in die Schatten und Lichte, die das Kaminfeuer an die braune Ledertapete des Zimmers, neben dem Salon, wirft, als stände dort jemand, den er nicht erkennen kann. Seine schwarzen Augen werden dabei ganz seltsam feurig und strahlend. Ich habe ihm das schon gesagt und ihn damit geneckt, daß er mir ganz unheimlich erscheine mit den brasilianischen Geschichten.

Er habe gewiß einmal eine Liebe dort gehabt, ein schwarzbraunes Prinzchen, oder sonst eine tropische Wunderblume. Er lachte mich natürlich aus und sagte, die Schwarzbraune möge er nicht

sehr leiden, und war sehr lieb und zärtlich mit mir und meinte nur: wer einmal drüber gewesen, den zöge es immer wieder dorthin. Nun vorläufig bleiben mir noch viele Jahre daheim in unserm kleinen Häuschen, am Hofst, ein wenig vor der Stadt. — Hier ist es sehr interessant für mich und alles gefällt mir: dies alte, merkwürdige Danzig, mein liebes, schönes Heim, die reizenden, so schön eingerichteten Stuben, mein Garten, meine Dienstkleute: Mieke, Jette und der kleine Gärtnerbursch und Silberdiener Tom!

Auch Theobalds habe ich kennen gelernt. Sie sind beide sehr nett und freundlich, aber doch etwas steif, gar nicht sehr brüderlich warm mit Dagobert. Mir erschien es, als herrsche gar keine rechte Liebe, ja nicht einmal Sympathie zwischen den Brüdern. Ich begreife gar nicht, wie man meinen lebenswürdigen, guten, idealen Mann nicht lieben kann.

Jakoba ist ganz, wie ich mir eine holländische Nystrouw vorstellte. Sie sieht sehr statlich aus und soll ein großes Vermögen in die Ehe gebracht haben. Dagobert sagt, sie wäre geizig und herzlos. Jedenfalls für sich selbst schien sie nicht geizig zu sein. Ihre Kleidung ist geradezu lächerlich. Sie trägt nur Sammet und echte Spitzen und hat herrlichen Schmuck. Ich habe auch von meinem Manne schöne Schmuckstücke bekommen, weißt Du ja — aber er liebt es mehr, wenn ich frische Blumen trage. Mir ist's recht — alles, alles, was er will, gefällt mir auch, und ich kann mir mit der kühnsten Phantasie gar nichts vorstellen, was jemals meine Liebe weniger heiß machen könnte — keine Sache, keine Tat — keine noch so lange Zeit.

In dankbarer Liebe Eure Tochter N.
(Fortsetzung folgt.)

Aus Thüringen.

Neuhaus, Kreis Sonneberg. Bei einer in diesen Tagen vorgenommenen Prüfung der Klassenbücher des hiesigen Konsumvereins wurde durch den damit beauftragten Revisor ein Fehlbetrag von annähernd 5000 M. festgestellt. Der seitherige Kassierer, der über 10 Jahre dieses Amt verwaltete, hat für das Defizit aufzukommen.

Allerlei.

Ein Gewinner wird gesucht. Das Bank- und Lotteriegeschäft von Max Böhmow in Berlin schreibt: Für den am 3. Februar in der Weimar-Lotterie gezogenen 1. Hauptgewinn von 60 000 Mark hat sich noch kein Abnehmer gemeldet. Das Los — Nr. 76271 — ist von einem Reisenden ohne Nennung seines Namens bei mir (am Spittelmarkt) gekauft und wird bar ohne Abzug ausbezahlt. Der Einsatz betrug 3 Mark. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, den Gewinner zu ermitteln.

München-Cladbach. Bei dichtem Nebel wurde in Oberkirchen der Fabrikmeister Kranen von einem Eisenbahnzug erfasst und furchtbar verstümmelt.

nerungen an sein Leben in fremden Ländern stehen noch geschlossen hier. Ich war natürlich sehr neugierig, aber er wünschte es nicht und meinte, ich würde nur erschrecken. Dies Alles mit ihm, dies ruhige Neben, dies bedingungslose Aufgehen in seinen Wünschen und Eingehen in seine Gedanken ist mir köstlich, und ich lerne viel von ihm. Sonntags liebt er es sehr, wenn ich ihm nachmittags, statt am Kamin mit ihm zu sitzen, vorspiele. Er hat einen eigenen Gesang, und ich muß oft ordentlich lächen, um die recht schwere Musik, die er liebt, ordentlich ausführen zu können. Zuweilen hole ich ihn vom Geschäft ab, bei schlechtem Wetter mit dem Coupé. Im Sommer will er mir einen netten Selbstfahrer anschaffen. Auch reiten soll ich lernen. Manchmal mache ich abends Handarbeiten, und Dagobert erzählt mir von dem geliebten Wunderlande, von — Brasilien. Aber zuweilen wird er bei dem Erzählen so sonderbar ernst, so träumerisch wehmütig, möchte ich fast sagen, als könne er mir noch Seltameres von dort erzählen, er wisse aber nicht recht, ob ich's verstehen würde — so lange Pausen kommen dann, in denen er mit fast starrem Blick an mir vorbei, oder durch mich hindurch zu sehen scheint, in weite, weite Ferne, oder in die Schatten und Lichte, die das Kaminfeuer an die braune Ledertapete des Zimmers, neben dem Salon, wirft, als stände dort jemand, den er nicht erkennen kann. Seine schwarzen Augen werden dabei ganz seltsam feurig und strahlend. Ich habe ihm das schon gesagt und ihn damit geneckt, daß er mir ganz unheimlich erscheine mit den brasilianischen Geschichten.

Er habe gewiß einmal eine Liebe dort gehabt, ein schwarzbraunes Prinzchen, oder sonst eine tropische Wunderblume. Er lachte mich natürlich aus und sagte, die Schwarzbraune möge er nicht

† Ragdeburg. Der angesehene Inspektor der Schönebecker Straßenbahn, Hooe, ist nach Unterschlagung von 10 000 M. flüchtig geworden.

† Laurahütte. Bei einem Seidenwarenschmuggel wurde ein Schmuggler von russischen Grenzsoldaten erschossen.

† Vom Deister. Ein mächtiger Bergabsturz hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Deister unterhalb der Heisterburg und der Rodenberger Höhe stattgefunden. Das Geröll stürzte auch am Sonntag und Montag noch langsam ab. Der Bergabsturz umfaßt nach der Bild. Allg. Ztg. ein großes Terrain von vielen hektaren Wald. Starke Büsche und Eichen sind wie Strohhalme geknickt und Steingeröll und zerbrochene Baumstämme bilden ein wildes Chaos.

† Paris. In dem Prozeß Cattani-Humbert beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Ehepaars Humbert.

† London. Der englische Dampfer „Kolvinside“, von Buenos Ayres nach Para bestimmt, kenterte in der Paramündung. Der Kapitän und acht Mann ertranken.

† Newark (New-Jersey). Gestern früh stieß auf der Delaware-Lackawanna-Eisenbahn ein Zug mit einem Wagen der elektrischen Bahn zusammen, in welchem sich eine Anzahl Schulkinder befanden. Dabei wurden 9 Personen getötet und ungefähr 15, darunter einige schwer, verletzt.

† Petersburg. In einer der letzten Nächte wurde in der Isaak-Kathedrale ein Einbruch verübt und aus dem Rahmen des Heilandsbildes drei Brillanten im Werte von 100 000 Rubel geraubt.

† Budapest. Am Mittwoch nachmittags fand hier eine große Demonstration streikender Bäckergehilfen statt. Die Polizei mußte mit der blanken Waffe einschreiten. Es gab zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen. Die Demonstration nahm derartige Dimensionen an, daß die Geschäftsläden der inneren Stadt wegen der Besorgnis grober Ausschreitungen geschlossen wurden. Abends ertümelten die Bäckergehilfen im Innern der Stadt mehrere Bäckerläden und vernichteten die Waren. Die Polizei schritt abermals mit blanker Waffe ein. Vier Polizisten wurden bei dem Krawall verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Gerichts-Zeitung.

Zwickau. Des versuchten Giftmordes, außerdem des Diebstahls angeklagt wurde die 1886 in Fernsdorf geborene Dienstmagd Terezia Marta Freitag aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Diese soll am Abend des 30. November oder am frühen Morgen des 1. Dezember v. J. ihre damalige Dienstherrschaft, den Wirtsbefizier Hermann Friebe in Reichenbach bei Waldenburg und dessen Ehefrau zu vergiften versucht haben. Die jugendliche Verbrecherin wurde trotz ihres teilweisen Leugnens zu 1 Jahr 6 Monaten 10 Tagen Gefängnis verurteilt, wovon man 1 Monat 10 Tage als verbüßt erachtete.

Ein eigenartiger Spielprozeß wurde unlängst in **Bauhen** verhandelt. Die beiden Angeklagten, Kaufmann L. und Agent G., hatten beim mit hohen Einsätzen gespielten „Pinnagel“ sich mit Kniffen und Redensarten (dumm Not, elend Eichen, scheußlich Grün, und ganz dumm Schellen) über ihre Karten verständig und mehrere Tausend Mark eingeschmisst. Der Gastwirt B., bei dem gespielt wurde, hat allein 1200 Mark verloren. Beide Gauner erhielten je 1 Monat Gefängnis.

ff. geräucherte u. marinierte Seringe täglich frisch bei **Julius Küchler.**

Restaur. Stadt Hartenstein.

Sonntag und Montag, den 22. und 23. Februar

grosser Bockbier-Ausschank

bei launiger Unterhaltung und flotter Bedienung. Für gute Speisen ist bestens gesorgt. Hierzu ladet ergebenst ein **Louis Bruner.**

Zum Johannisgarten, Lichtenstein.
Ausstellung des weit und breit rühmlichst bekannten **mechanischen Kunstwerkes der Welt.**
Es ladet ein kunstliebendes Publikum zur Besichtigung ergebenst ein **Cowald Hillig aus Wolfenstein.**

Leistner's Restaurant, Hohndorf.

Morgen Sonntag und Montag, zu meinem **Bockbierfest** lade ich Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. Sonnabend **Auflauf**, abends **Bratwurst mit Sauerkraut.** Für launige Unterhaltung u. neue Stücke des **Nissen-Gramaphons** ist gesorgt. Achtungsvoll **Johann Leistner.**

Schweizerhaus Hohndorf.
Sonnabend, Sonntag u. Montag, d. 21., 22. u. 23. Febr.

Aussch. v. ff. Bockbier

An allen 3 Tagen **großes humoristisches Gesangs-Konzert und Vorstellung,** ausgeführt von der berühmten Variétés-Truppe „Fortuna“ aus Chemnitz.

Noch nicht dagewesen! Noch nicht dagewesen!
Auftreten nur **Künstler 1. Ranges.** Damen und Herren. Empfehle hierbei **warme und kalte Speisen und Bockwürstchen** in bekannter Güte. **Damenbedienung.** Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein **August Rudolph. Die Direktion.**

Goldner Stern, Rösdorf.
Sonntag, Montag und Dienstag

Großer Bockbier-Ausschank.

Sonnabend: **Auflauf.** Sonntag von abend 7 Uhr an **großes humoristisches Gesangs-Konzert.** Auftreten von Spezialitäten 1. Ranges. **Entrée 30 Pfg.**

Wer sich amüsiert will, der komme!!!
Dienstag, zur **Fasnacht:** **Ball-Musik mit Damen-Engagement.** Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Bernhard Neubauer.**

Für Konfirmandinnen reichhaltige Auswahl der neuesten farbigen und schwarzen

Kleiderstoffe;
offiziere das Kleid von 4.50, 5.75, 7 bis 10 Mk.
Max Pakulla.

Realschule mit Progymnasium Stollberg i. Erzg.

Die Ausnahmeprüfung für das neue Schuljahr findet statt **am 20. April früh 8 Uhr.**

Anmeldungen, bei denen Schulzeugnis, Taufschein und Impfchein, vorzulegen, nimmt täglich entgegen und jede gewünschte Auskunft, besonders auch über Unterbringung der Knaben in hiesigen guten Familien erteilt gern **Der Direktor Professor Lösche.**

Gesell. Männerverein, Lichtenstein-G.

Zum **Fasnacht-Dienstag** abends 7 Uhr bei Mitglied **Hermann Körbs** launig. Unterhaltung. Hierzu ladet alle Mitglieder und deren Frauen höflichst ein **d. V.**

Heute **Sonnabend** **Schweinschlachten** i. **Hofers-Restaur.**, **Badergasse.**

Heute **Sonnabend** **Schweinschlachten** bei **Richard Hauke, Hohndorf.**

Achtung! Sämtliche **Rekruten** von **Lichtenstein** werden gebeten, sich morgen **Sonntag** pünktlich nachm. $\frac{1}{3}$ Uhr zu einer **Besprechung** in **Körbs Restaurant** recht zahlreich einzufinden. **Wohler Rekruten.**

Die Rekruten von **Rödlitz** werden hierdurch gebeten, sich **Sonntag** nachm. 3 Uhr in **Theodor Winters Restaurant** recht zahlreich zu einer **Besprechung** einzufinden. **Wohler Rekruten.**

Frisch. Schellfisch **Rotzungen** **Seelachs** empfiehlt **Ed. Wegner.**

Frisch. Schellfisch empfiehlt **E. Gelfert.**

Auktion. Zu der heute **Sonnabend** früh 9 Uhr in **Richdrichs Restauration** stattfindenden Auktion kommen außer den bereits veröffentlichten noch folgende Gegenstände zur Versteigerung: 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Kinderstuhl, 1 Matratze, 1 großer Vogelbauer, eine Wanduhr und eine Partie Bilder. **H. E. Gelfert, Auktionator.**

Eiernudeln **Eiergräupchen** **Eierbörnchen** **Suppengräupchen** **Sternnudeln** **Paniermehl** empfiehlt in ff. Qualitäten **Carl Poser, Callenberg.**

Junger Herr sucht in gutem Hause in der Nähe der Schule **kleineres Logis.** Auskunft erteilt die Expedition des Tageblattes.

Butter Hochfeinste **Molkerei-Tafelbutter** verfenet täglich frisch u. garantiert rein netto 9 Pfd. à **Mk. 10.50, feine Gutsbutter, à Mk. 9.20** franko geg. Nachn. **S. Mauble, Leipzig a. D., Bayern.**

Turnverein Lichtenstein.

Den werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß nächsten **Sonntag, den 22. Februar a. c. nachmittags 2 Uhr ein** **Zögling-Wettturnen** stattfindet. Von abends $\frac{1}{8}$ Uhr an findet im **Natofellersaale Vereinskneipe** mit **Freierteilung** statt und werden hierzu alle Mitglieder nebst Damen herzlichst eingeladen. Gäste sind willkommen. **Der Tururat.**

Gasthof Haltestelle Thurm.

Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag, den 21., 22., 23. und 24. ds., findet mein

Bockbier-Ausschank

ff. **Bockwürstchen.** ff. **Bockwürstchen.** Sonntag, den 22. Februar

großes humoristisches Gesangskonzert, ausgeführt von dem bekanntesten und beliebtesten **Zwickauer Komiker-Trio** **Schwach, Schwächer, am Schwächsten.** Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Mann.**

Kropp's Zahnwatte **hilft sicher** à 50 Pfg. in der Drogerie u. Kräutergewölbe **z. roten Kreuz.** **Curt Viehmann.**

Alles Zerbrochene Glas, Porzellan, Holz etc. findet am allerbesten der rühmlichst bekannte **„Scherf's Universal-Diamant-Stift“.** Nur echt in Gläsern bei **Curt Viehmann, Drogerie zum roten Kreuz.**

Apfelsinen- u. Himbeermarmelade (Pfannkuchen-Fülle) empfiehlt billigt **Albert Köchermann, Hohndorf.**

Ein lehrreicher Zeitvertreib für Jung und Alt ist ein **photogr. Apparat.** Wirklich brauchbare Apparate liefert die **Drogerie z. roten Kreuz.** **Curt Viehmann.**

Preiswerten Stoff-Verkauf bei **Heinrich Kretschmar, Schneidermeister.**

Gesucht ein **Hausierer** für **Zämereien** und andere gangbare Artikel. Zu erfragen in der Exped. des Tageblattes.

Eine Stube mit 2 anstoßenden Kammern ist zu vermieten **Callenberg, Teichstraße 113.**

Mädchen auf **Treibmaschine** sucht zum sofortigen Antritt **Paul Zierold.**

Beispiellos! Ist die vorzügl. Wirkung von **Nadebeuler:** **Carbol-Teerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Nadebeuler-Tresden,** allein echte Schutzmarke: **Stoßknäuel**, gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hantausschläge**, wie **Witesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke** etc. à Stück 50 Pfg. bei: **Curt Viehmann.**

Wurmbiskuits sicher wirkendes Mittel gegen **Spul- und kleinere Eingeweidewürmer**, das von Kindern gern genommen wird. Drogerie und Kräutergewölbe **zum roten Kreuz.** **Curt Viehmann, Callenberg.**

Beantwortlich für den redaktionellen Teil, D. 10 204, für Anzeigen 6 111 204, Druck und Verlag von **Gebrüder Koch** in **Schleiz.**